

**Familiengottesdienst am Sonntag, 12. September 2021, 10.30 Uhr
in der Christuskirche Hamburg – Othmarschen**

Gott schenke uns ein Ohr für sein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen

Bibeltext zum Anspiel Lukas 10,25-37

Schauen Sie auch manches Mal XY...ungelöst?
Ich habe diese Sendung schon mit Eduard Zimmermann verfolgt.
Mitunter war mir gruselig zumute.

Beeindruckend finde ich die Preisverleihung für mutiges Eingreifen bei Straftaten.
Ich bin jedes Mal überrascht, wenn die Preise ausgelobt werden, was Menschen vollbringen, wie sie
mutig einschreiten und Menschenleben retten und oftmals ihr eigenes damit aufs Spiel setzen.

Daran musste ich denken als wir uns mit der Geschichte vom Barmherzigen Samariter beschäftigten.
Wir haben sie eben sehr lebendig verfolgen können.
Und obwohl 2000 Jahre dazwischen liegen, hat sie nichts an Aktualität verloren.
Leider möchte ich sagen.

Jesus antwortet einem Schriftgelehrten, der ihn mit der Frage herausfordert, was muss ich tun, dass ich
das ewige Leben ererbe? „Was steht denn im Gesetz?“, fragt Jesus ihn.
Dieser kennt sich gut aus und antwortet spontan: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem
Herzen, von ganzer Seele, mit allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich
selbst.“
Jesus ist einverstanden mit dieser Antwort, doch sein Gegenüber fragt beharrlich weiter: „Wer ist mein
Nächster?“

Nun folgt unsere Geschichte.

Nächstenliebe und Gottesliebe gehören für Jesus untrennbar zusammen.
Wer ist mein Nächster/meine Nächste?
Und wem werde ich zum Nächsten?
Das ist keine Frage des Intellekts, sondern des Herzens, der Herzensbildung.

Schaue ich hin, was um mich herum geschieht?
Lasse ich Not an mich heran?
Lasse ich mich anrühren?

Wir wissen nun wie die Geschichte ausgeht, der Priester und auch der Levit gehen vorüber, tun so als
hätten sie den Überfallenen erst gar nicht wahrgenommen.
Erst der Samariter bleibt stehen, leistet Erste Hilfe und bringt den Überfallenen in Sicherheit;
um das Außergewöhnliche dieser Tat noch hervorzuheben, dieser Mann kommt aus einer anderen
Gegend, hat einen anderen Glauben.

Wir kennen die Beweggründe der anderen beiden nicht, ob sie nicht halfen wegen der Reinheitsgebote, weil sie es besonders eilig hatten, oder...? Feststeht, dass dieser Samariter dem Überfallenen zum Nächsten wird und Jesus genau das von uns fordert, ungeachtet aller äußeren Umstände einzugreifen, das Gebot der Nächstenliebe zu erfüllen und somit nach Gottes Regeln zu leben.

Gestern war der 20. Jahrestag der Anschläge auf das World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington. Dreitausend Menschen haben ihr Leben verloren.

Es ist auch heute noch schockierend, aber ich habe auch ganz viel Tröstliches, ganz viel Hoffnungsvolles sehen können, damals und heute in der Rückschau. Wieviel Hilfe möglich war, Feuerwehrmänner und Frauen, die ihr Leben zur Rettung der Verletzten einsetzten, wovon viele mit ihrem eigenen Leben bezahlten.

Bürger und Bürgerinnen, die bei der Suche nach Vermissten halfen, ihre Häuser öffneten.

Und es waren nicht immer Christen und Christinnen, sondern auch ausländische Mitbürger mit einem anderen Glauben, die nach den Terroranschlägen an vielen Orten der Welt mit Misstrauen und Vorurteilen konfrontiert werden.

Wenn ich die Nachrichten verfolge, könnte ich resignieren und manch einem und einer von Ihnen geht es sicherlich genauso.

Wo ist die Nächstenliebe? Wo wird nach Gottes Regeln gespielt?

Manches Mal braucht es einen Perspektivwechsel ganz dringend, damit das Dunkle nicht die Oberhand gewinnt.

Denn es gibt sie, die Menschen, die zum Wohle ihrer Mitmenschen unterwegs sind, hier in unserer Gemeinde, in unserer Stadt, sicherlich in unserer Nachbarschaft und anderswo, wir sollten die Augen offenhalten, sie sind zu finden.

„Immer sind es die Menschen

Du weißt es

Ihr Herz

ist ein kleiner Stern

der die Erde beleuchtet“ (Rose Ausländer)

Immer sind es die Menschen, die dem Leid etwas entgegensetzen, schreibt Rose Ausländer. Immer sind es Menschen, die einfach da sind, die unspektakulär das tun, was jetzt gerade nötig ist. Immer sind es die Menschen, die sich nicht entmutigen lassen, die von Neuem anfangen, auch wenn so Vieles dagegenspricht. Immer sind es Menschen, die unserer Welt ein Stückchen Hoffnung schenken. Gott sei Dank.

Amen

Pastorin Susanne Peters